



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

XVI. Kapitel. Wie man die Sanftmüthigen und die Zornigen ermahnen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

Räthes, den die Augenlieder bedeuten, weiß,
wohin er die Füße seiner Handlungen setzen soll.

Sechszehntes Kapitel.

Wie man die Sanftmüthigen und die
Zornigen ermahnen soll.

Anders muß man die Sanftmüthigen, und anders die Zornigen ermahnen. Denn oftmal verfallen jene, wenn sie Vorsteher sind, in eine mit ihrer Sanftmüth ganz nahe verwandte Unthätigkeit, und durch allzu große Gelindigkeit schwächen sie die nöthige Strenge. Hingegen wenn die Zornigen etwas zu regieren haben, stöhren sie destomehr den ruhigen Wandel ihrer Untergebenen, je mehr sie von den Anfällen des Zorns zur Thorheit verleitet werden. Wenn die jähe Wuth sie anwandelt, wissen sie um alles nichts, was sie im Zorne thun, nichts, was sie selbst dabei leiden. Nicht selten aber, welches um so schlimmer ist, halten sie dieses Aufbrausen des Zorns für Gerechtigkeitseifer, und da sie das Laster für Tugend ansehen, häufen sie ungeschreit Laster auf Laster. Oftmal also fallen die Sanftmüthigen aus träger Gelindigkeit, und oftmal werden die Zornigen vom Gerechtigkeitseifer hintergangen. An jener ihrer Tugend hängt sich also ein Laster an, diesen aber scheint selbst das Laster Eifer für die Tugend zu seyn. Folglich muß man jene lehren das zu fliehen, was ihnen nahe ist, diese aber aufmerksam auf

das

das zu seyn, was in ihnen ist. Jene müssen untersuchen, was ihnen mangelt, diese, was sie besitzen: die Sanftmüthigen müssen nach Thätigkeit streben, die Zornigen sich vor Verwirrung hüten. Die Sanftmüthigen sollen sich befleißigen ebenfalls Eifer für die Gerechtigkeit zu besitzen, die Zornigen aber sollen ihren scheinbaren Eifer mit Sanftmuth verbinden. Deswegen nämlich erschien der heilige Geist in Gestalt einer Taube und eines Feuers, weil er alle, die er bewohnet, sowohl durch Taubeneinfalt sanftmüthig als vom Eifersfeuer glühend macht.

Keiner also ist mit dem heiligen Geist erfüllt, der entweder in sanfter Ruhe vom Eifer abläßt, oder im Eifer sich wider die Sanftmuth verstoßt. Dieß können wir am deutlichsten aus dem Unterrichte beweisen, den Paulus seinen zweien Schülern, die in der Liebe von einander gar nicht unterschieden waren, in verschiedenen Ausdrücken ertheilte; denn an den Timotheus schrieb er folgendes: Strafe, bitt, und drohe in aller Geduld und Lehre. (2. Tim. 4, 2.) An Titus aber also: Also rede, ermahne, und bestrafe mit aller Macht, damit dich niemand verachten könne. (Tit. 2, 15.) Warum theilet Paulus seine Lehre so künstlich ab, daß er diesem die Macht, jenem die Geduld empfiehlt, als weil er den sanfteren Charakter des Titus von dem etwas hitzigeren des Timotheus gar wohl zu unterscheiden wußte? Jenen entflammet er mit Eifer, diesen mäßiget er mit der
Ges

Geduld. Jenem giebt er, was ihm mangelt, diesem nimmt er, was derselbe zu viel hat. Jenen trachtet er anzuspornen, diesen im Zaume zu halten. Als ein verständiger Baumann der heiligen Kirche wähet er diese Rebgeschoße, damit sie wachsen; andere, die er zu stark wachsen sieht, schneidet er weg; damit die, welche nicht wachsen, nicht umsonst da stehen, oder, die zu stark wachsen, die gezeugten Früchte wieder verlieren. — —

Allein der Zorn, der sich unter dem Schei-
ne des Eifers einschleicht, ist weit unterschieden
von jenem, der das Herz ohne Billigkeitscheine
in volle Verwirrung setzt. Denn jener erziehet
sich unordentlich über das, was Pflichtes ist;
dieser aber brauset allezeit auf über das, was
ihn nichts angeht. Denn der Unterschied zwis-
schen den Ungeduldigen und Zornigen besteht
darinn, daß jene nichts leiden wollen, was ih-
nen andere thun: diese aber thun, was andere
leiden sollen. Denn die Zornigen verfolgen oft
auch die, welche sich von ihnen entfernen, gebett
Gelegenheit zu Zänkereien, und sind Liebhaber
von Streitigkeiten; diese kann man nicht besser
zu Rechte bringen, als wenn man während ihres
Unmuthes von ihnen sich entferneth. Denn so
lange sie in solcher Verwirrung sind, wissen sie
nicht, wem sie Gehör geben sollen, aber wie-
der beruhigt nehmen sie das Zureden um so lie-
ber auf, je mehr sie sich schämen, daß man sie
so willig erduldet hat. Das Herz nämlich, das
vont

vom Zorne berauschet ist, sieht alles, was man ihm immer billiges vor Augen stelle, für verkehrt an. Daher handelte Abigail sehr löblich, daß sie dem Rabal, da er berauschet war, sein Verbrechen nicht vorrückte, sondern erst nach dem selber den Wein schon verdauet hatte. Also dann nämlich konnte selber das Unheil, das er angerichtet, einsehen, wozu er im Rausche nicht fähig war.

Allein da man die Zornigen, die andere bei unruhigen, nicht allezeit gänzlich kann müßig gehen, so hat man sie nicht öffentlich, sondern mit einer gewissen Ehrerbietung und Nachsicht anzugehen, wie aus dem Beispiele Abners erhellet; denn als Arael mit übereilter Hitze auf ihn losdrang, sprach Abner zu demselben: Geh zurück, und jage mir nicht mehr nach, damit ich nicht genöthiget werde, dich da nieder zu stechen. Arael aber verachtete das, was er sagte, und wollte nicht abweichen: derowegen versetzte ihm Abner hinter sich mit seinem Spieße einen Stoß in die Scham, durchstach ihn, und er starb an selbem Orte. (2. Kön. 2, 22.) Wessen Bild ist Arael? Jener fürwahr, die eine heftige Wuth ergreift, und in die Abgründe stürzt; die in dem Anfälle solchen Tollsinnes eben so behutsam zu fliehen sind, als ungestümt ihre Wuth ist, von der sie dahin gerissen werden. Daher floh Abner, der in unsrer Sprache die Leuchte des Waters heißt: gleicherweise sollen

sollen auch die Lehrer, die das Licht Gottes sind, mit ihrer Zunge jenen nicht schlagen, der mit wüthender Hitze über Hals und Kopf ihnen nachjagt, sondern sollen sich auch von spitzigen Strafworten enthalten. Da der Zornige durch keine Vorstellung sich beruhigen läßt, und gleich einem Arael fortfährt zu verfolgen, und zu toben, so müssen die, welche solcher Wuth Einhalt thun wollen, auf keine Weise sich aufbringen, sondern alle mögliche Gelassenheit von sich blitzen lassen, und nur sich eines feinen Glumpfes bedienen, um dem Erzürnten einen Stich von der Seite bezubringen. Aus dieser Ursache stach Abner nicht vor, sondern hinter sich seinen Verfolger mit der Lanze nieder. —

Einen mit dem Säbel niederhauen, heißt soviel, als gerade hin in's Angesicht einen ausschelten; mit dem Spieße aber hinter sich den Verfolger durchstechen, heißt den Zornigen zum Theil mit Gelassenheit berühren, und gleichsam mit einer Schonung überwinden. Arael aber starb auf dem Plaze: und also, da der Erzürnte die Schonung, mit der man ihm begegnete, einseht, und bey stillen Stunden die triftigen Vorstellungen Eindruck machen, läßt er seine Flügel auf der Stelle sinken. Jener also, der auf einen gelinden Schlag von seiner Eifersitze abläßt, stirbt gleichsam mit Schonung.

M

Siebent